Von Märkten und Rahmenbedingungen: der Markt für Recyclingbaustoffe ist sehr labil

Autor(en): **Wagner, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 10: **Baustoff-Kreisläufe**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Märkten und Rahmenbedingungen

Der Markt für Recyclingbaustoffe ist sehr labil

Eine Studie des Kantons Zürich zeigt, dass das Bauabfallrecycling zurzeit gut funktioniert. Allerdings befindet sich der Markt für Rezyklate in einem fragilen Gleichgewicht, das empfindlich gegenüber kleinen Veränderungen auf der Angebotsseite reagieren kann. Preissenkungen der Kiesgruben- und Deponiebetreiber etwa könnten sich negativ auf das Recycling auswirken. Dieser Artikel zeigt Wege auf, das Bauabfallrecycling konkurrenzfähig zu halten.

Das Wiederverwerten von mineralischen Bauabfällen ist ein wichtiges Element des nachhaltigen Bauens. Das Bauabfallrecycling ist auch wirtschaftlich interessant – schafft es doch Arbeitsplätze. Im Kanton Zürich beispielsweise produzieren spezialisierte Firmen jährlich zwischen 2,5 und 3,5 Mio. Tonnen Recyclingmaterial, das anstelle von primärem Kies verwendet wird. Mit derart grossen Stoffflüssen bilden solche Rezyklate einen wichtigen Bereich in der Abfallwirtschaft. Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft des Kantons Zürich (Awel) beauftragte die UC Uebersax Consulting in Zusammenarbeit mit Unternehmen, dem ARV und den Bauämtern im Jahr 2003 eine Studie zum Bauabfallrecycling durchzuführen. Ziel war es, die Zweckmässigkeit der bestehenden Verwertungs- und Entsorgungswege zu durchleuchten sowie die Chancen und Risiken der Zukunft abzutasten.

Die Studie zeigt, dass das Bauabfallrecycling besser funktioniert als angenommen. Vom gesamten mineralischen Bauabfall aus dem Tief- und Hochbau werden im Kanton Zürich nämlich mehr als drei Viertel korrekt wiederverwertet. Beim Tiefbau stammt mehr als ein Drittel des Kieses aus dem Recycling, beim Hochbau ist es fast ein Drittel. Die Situation schweizweit dürfte ähnlich aussehen. Trotz dieses erfreulichen Befunds ist das Bauabfallrecycling aber keineswegs gesichert. Vielmehr erscheint die momentane Situation als labiles Gleichgewicht, das auf Änderungen der Rahmenbedingungen stark reagieren kann. Einen wesentlichen Einfluss haben Angebotsschwankungen bei den Rohstoffquellen für Kies. Die wichtigsten Quellen sind zurzeit Kiesabbau und Rückbau, deutlich weniger liefern die Altlastensanierungen und der Tunnelausbruch (etwa die Neat). Von diesen vier Quellen ist nur der Kiesabbau bezüglich Angebot und Preis frei steuerbar. Weil momentan im Hochbau die Erneuerung stagniert, fällt relativ wenig Rezyklat an. Diese Mengen kann der Markt meist aufnehmen. Steigt jedoch der Rezyklatanteil, so können die Kiesgruben- und die Deponiebetrei-

ber durch Preissenkungen den Markt zu ihren Gunsten beeinflussen. Würden gleichzeitig die Kies- und Deponiepreise gesenkt, verlöre das Recycling stark an Attraktivität. Im Gegenzug verteuert die Erhöhung der Deponiepreise den Erneuerungsbauprozess.

Zusätzliche Mengen Rückbaumaterial sind mittelfristig als Folge der Energie- und Klimapolitik zu erwarten. Denn die Einsparungen von fossilen Brennstoffen bei der Gebäudebeheizung lassen sich nur durch Erneuern des Gebäudebestands erreichen. Dabei werden alte, energetisch ineffiziente Gebäude neueren weichen müssen, die modernen Standards entsprechen.

Die Gunst der Stunde nutzen

Angesichts dieser Tatsachen empfiehlt es sich, den Markt von morgen bereits heute zu beeinflussen. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten – wobei wichtig ist, dass alle Akteure an einem Strick ziehen:

Rückbaumaterial neu positionieren: Nur etwa ein Zehntel des Materials ist Abfall, der Rest ist Baustoffressource. Als solche ist sie auch zu handhaben.

Rahmenbedingungen verbessern: Durch Vermindern von Hürden und Vereinfachen der Abläufe können die Vollzugsbehörden die Rahmenbedingungen verbessern.

Referenzen schaffen: Die kantonalen Hoch- und Tiefbauämter haben Vorbildfunktion und sollen den Einsatz von Rezyklaten fördern.

Erneuerung fördern: Alle Marktakteure propagieren den Ersatz des alten Bestandes durch neue, energetisch bessere Bauten. Gleichzeitig werden die langfristigen Vorteile des Erneuerungsbaus mit rezyklierbaren Baustoffen propagiert. Dies erhöht die Marktanteile von mineralischen Baustoffen gegenüber Verbundmaterialien, Metall, Glas etc.

Forschung und Entwicklung: Die öffentliche Hand initiiert Projekte an Hochschulen zur Optimierung der Erneuerungsprozesse, der Recyclingprodukte und des rückbaufreundlichen Neubaus.

Am wichtigsten aber ist, dem Rezyklat zu einem angemessenen Image und damit zu einer spezifischen Nachfrage zu verhelfen. Hierfür bedürfte es einer neuen Sprachregelung, die klarer zwischen «Abfall» und «Resource» unterscheidet. Und es bräuchte einen Kommunikationsansatz, um Rezyklate in geeigneten Anwendungsbereichen den Primärmaterialien gleichzustellen.

Rolf Wagner, Abfallwirtschaftler NDS, Sektion Abfallwirtschaft des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft des Kt. Zürich (Awel), 8090 Zürich, www.awel.zh.ch, rolf.wagner@bd.zh.ch